

Arbeitslosigkeit in Frankreich

Autor(en): **Hermann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **59 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-354288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum einfachen Mitglied, sondern sogar in den Vorstand gewählt wurde. Ihm wurde ganz ausdrücklich die Aufgabe gestellt, den englischen Gelehrten beizubringen, ihre wissenschaftlichen Arbeiten «in einem einfachen, klaren und verständlichen Englisch zu verfassen». Eine durchaus ähnliche Tradition besteht auch seit Voltaire im französischen Sprachgebiet, wo heute wie einst «haute vulgarisation», nämlich allgemein verständliche Darstellung auf höchster, wissenschaftlich einwandfreier Ebene eine Selbstverständlichkeit ist.

Da all unser Hoffen, unser Leben, ja unser Überleben von der Art der Anwendung von Forschungsergebnissen abhängt, müssen wir alle ohne Ausnahme uns bemühen, Wissenschaft verständlich zu machen und sie zu verstehen. Denn nur, wenn wir verstehen, werden wir imstande sein, Entscheidungen über die Anwendung von Forschungsergebnissen zu treffen, den Mißbrauch wissenschaftlicher Forschungsarbeit zu verhüten und einen Weg zu wählen, der die Menschheit aus mittelalterlichem Dunkel näher an das Licht der Erkenntnis, der Schönheit und der Vernunft heranführt. Dazu bleibt uns nicht mehr allzuviel Zeit. «Innerhalb der nächsten 50 Jahre muß eine klare Wahl getroffen werden», schreibt der britische Philosoph Bertrand Russel, «die Wahl zwischen Vernunft und Tod!»

Friedrich Keller, Wien

Arbeitslosigkeit in Frankreich

In den letzten Jahren hörte man auch in Frankreich immer wieder, daß der Mangel an Arbeitskräften eine stärkere wirtschaftliche Expansion verhindere. Man wartete mit Ungeduld auf die geburtenstarken Jahrgänge der Nachkriegsjahre, von dem Standpunkt ausgehend, daß nur ein Überangebot auf dem Arbeitsmarkt die Ausweitung der Konjunktur ermögliche. Heute gehört die Vollbeschäftigung, die die französische Wirtschaft in den letzten 20 Jahren auszeichnete, der Vergangenheit an. Zum erstenmal wird die Arbeitslosigkeit in Frankreich zu einem Problem. Auf dem Arbeitsmarkt ist eine fühlbare Entspannung und eine Zunahme der verfügbaren Arbeitskräfte eingetreten, trotzdem die Industrie einen wenn auch langsamen, aber steten Produktionsanstieg verzeichnet. Das Sozialministerium teilte mit, daß Ende November 166 000 Gesuche um die Vermittlung eines Arbeitsplatzes nicht befriedigt werden konnten. Vor einem Jahr waren es 151 000. Nun sagen diese Zahlen eigentlich nicht alles. Vor allem deshalb, weil die Arbeitsvermittlungsamter in Frankreich zu den stark unterentwickelten Einrichtungen gehören. Sie vermitteln alles in allem etwa 8 Prozent der Arbeitsstellen. Etwa die Hälfte der Menschen, wahrscheinlich aber mehr, die eine Arbeitsstelle suchen, wen-

den sich nicht an diese Ämter, weil es zumeist Zeitverlust und verlorene Mühe ist und weil vielen diese Einrichtung unbekannt blieb. Die Zeitungsannonce ersetzt diesen veralterten bürokratischen Apparat. In gewerkschaftlichen Kreisen nimmt man an, daß es Ende November etwa 320 000 Vollarbeitslose gegeben hat. In einem Land, in dem es bisher noch nie ein Arbeitslosenproblem gegeben hat, das im Gegenteil Jahr für Jahr an die 100 000 Immigranten aufnahm und behielt und wo die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte fast drei Millionen erreicht, erweckt diese Zahl Bedenken. Vor allem, wenn man weiß, daß es sich nicht um eine vorübergehende Erscheinung handelt, sondern, wie die zuständige Kommission des Wirtschaftsplanes feststellte, um eine nicht zu umgehende Situation. Ja, diese Kommission sieht voraus, daß sich die Arbeitslosigkeit bis 1970, das heißt bis zum Ende des fünften Wirtschaftsplanes, noch wesentlich erhöhen wird. Bei gleichbleibender Entwicklung sollte sie etwa 420 000 erreichen. Die Zahl wird in Wirklichkeit wesentlich höher sein, die Gewerkschaften schätzen sie auf mindestens 550 000. Im übrigen ist in Frankreich eine klare statistische Erhebung über die Arbeitslosigkeit unmöglich, weil die Voraussetzungen dazu fehlen.

Wie ist die Wendung auf dem französischen Arbeitsmarkt zu erklären? Es handelt sich, wenn man die offiziellen Argumente akzeptiert, vor allem um die Ergebnisse der bedeutenden Anstrengungen zur Hebung der Produktivität, die in den letzten zwei Jahren nicht zuletzt unter dem Einfluß der Regierung unternommen worden sind. Sie machen sich dadurch bemerkbar, daß die industrielle Produktion in den letzten zwei Jahren um etwa 10 Prozent gestiegen ist, während der Effektivstand der Belegschaften im gleichen Zeitraum um 0,6 Prozent zurückging und die Zahl der zu beschäftigenden Personen um etwa 200 000 zunahm. Dann aber haben eben auch die geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge dazu beigetragen, daß zahlreiche junge Leute, vor allem wenn sie keine beruflichen Qualifikationen aufweisen, keine Arbeitsstelle erhalten können.

Nun muß zunächst festgestellt werden, daß nicht nur die Produktivitätserhöhung und die Modernisierung der Betriebe, sondern vor allem die durch die stärker werdende Konkurrenz erforderlich gewordene Strukturveränderung, die durch immer zahlreicher werdenden Konzentrationen auf der einen Seite und durch die Sperre zahlreicher Klein- und Mittelbetriebe, die nicht mehr mitkommen, auf der anderen Seite ihren Ausdruck findet, Zehntausende von Arbeitskräften auf die Straße gesetzt werden. Auch die Stagnation in verschiedenen Wirtschaftszweigen zwingt die Unternehmen, einen Teil ihrer Belegschaften zu entlassen. Dabei werden nicht nur ungelernte Arbeitskräfte freigesetzt. Mehr als 31 Prozent der gegenwärtig Vollarbeitslosen sind entweder qualifizierte Arbeiter oder Führungskräfte, sogenannte «cadres». Gegenwärtig sind 8300 mit Diplomen ausgestattete Führungskräfte ohne Beschäftigung. Unter ihnen ebenso Ingenieure

wie administratives, leitendes Personal. Die jüngeren Jahrgänge unter ihnen stellen 43 Prozent. Das ist umso bemerkenswerter, als man sich in Frankreich gerade jetzt überaus bemüht, Techniker heranzubilden und zu diesem Zweck in zahlreichen Städten technologische Universitätsinstitute eingerichtet hat, die auch jenen jungen Leuten offen stehen, die nicht in der Lage waren, das Abitur zu machen, aber die Voraussetzungen für die Weiterbildung in einem technischen Beruf besitzen.

Gewiß gibt es auch andere Faktoren, die die Situation auf dem französischen Arbeitsmarkt erklären. In den letzten fünf Jahren hat die berufstätige Bevölkerung um 825 000 Personen zugenommen. Die Wanderbewegungen ergaben einen Zugang von 670 000 Personen, darunter waren 330 000 Heimkehrer aus den ehemaligen französischen Kolonien, vor allem aber aus Algerien. Überdies wurden durch die Verkürzung der Militärdienstzeit etwa 250 000 Arbeitskräfte frei. Der natürliche Bevölkerungsabgang ergab einen Verlust von 95 000. Einen besonderen Rückgang der Beschäftigten weisen die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Nahrungsmittelindustrie, der Kohlenbergbau, die Lederindustrie und natürlich die Landwirtschaft auf.

In französischen Wirtschaftskreisen wird die Ansicht vertreten, daß eine Arbeitslosigkeit von 2 Prozent der Beschäftigten normal sei und daß man trotzdem von Vollbeschäftigung sprechen könne. Regierung und Staatsführung haben indessen festgestellt, daß ihnen die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt Sorgen macht, aber zugleich auch zugegeben, daß sich die Situation im laufenden Jahr kaum verbessern wird. Die Gewerkschaften vertreten freilich den Standpunkt, daß diese Arbeitslosigkeit von den Wirtschaftsführern gewollt ist und bewußt herbeigeführt wurde, weil größere freie Arbeitsreserven den sozialen Forderungen eine Grenze setzen. Fest steht jedenfalls, daß man sich bereits vor einiger Zeit bemüht hat, die Mobilität der freierwerbenden Arbeitskräfte zu erhöhen. Es hat sich nämlich ergeben, daß durch Strukturveränderungen und damit verbundene Umstellungen an einem Ort Arbeiter entlassen werden, die an einem anderen Ort benötigt werden können. Nun lassen sich die Franzosen nicht so einfach entwurzeln und aus ihrem Milieu reißen. Die Fragen Wohnung, Transport, Schule, Freizeit spielen bei der Vermittlung von neuen Arbeitsplätzen eine ebenso große Rolle wie Lohn und andere Arbeitsbedingungen. Die Arbeitsvermittlung, die in Zukunft modernisiert werden soll, muß künftig all diese Fragen genauestens registrieren und beantworten können, bevor sie einem Arbeitslosen einen neuen Arbeitsplatz außerhalb seines bisherigen Wohnortes anbietet. Man hat indessen an zuständiger Stelle die gewerkschaftliche Forderung akzeptiert, daß kein Arbeitsloser gezwungen werden darf, eine Stelle außerhalb seines bisherigen Wohnortes anzunehmen. Jene Arbeitssuchenden, die sich außerhalb ihres Wohnortes auf Arbeitssuche begeben, erhalten Transport- und Aufenthaltsspesen ersetzt, überdies Umzugs-

spesen für die ganze Familie im Ausmaß bis zu 4000 Francs. Muß ein Arbeiter außerhalb seines bisherigen Wohnortes eine Arbeit annehmen die ihm weniger Lohn einbringt, dann erhält er einen Ausgleich, damit er zunächst keine Lohneinbuße erleidet. Der neue Lohn wird in den ersten sechs Monaten auf 90 und in den weiteren sechs Monaten auf 75 Prozent des bisherigen Lohnes ergänzt. Wer mit erreichtem 60. Lebensjahr seinen Arbeitsplatz verliert und auf Grund seines Alters keine neue Arbeitsstelle erhalten kann, bekommt bis zu seinem 65. Lebensjahr ohne Begrenzung die Arbeitslosenunterstützung, die dann von der Altersrente abgelöst wird.

Diese Maßnahmen sind zu begrüßen. Ein anderes Problem ist die Arbeitszeit. In Frankreich ist die 40-Stunden-Woche Gesetz. Die über diese Arbeitszeitgrenze geleistete Arbeit muß mit einem Zuschlag vergütet werden. Nun beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit in Frankreich gegenwärtig 46 Stunden wöchentlich, mehr als in irgendeinem anderen Land Europas. Eine Reduktion der Arbeitszeit wurde bisher mit dem Argument abgelehnt, daß zu wenig qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stünden. Dieses Argument ist heute nicht mehr gültig. Trotzdem wird eine nennenswerte Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit im Wirtschaftsplan nicht vorgesehen. Da andererseits eine Heimschaffung der zumeist berufslosen Fremdarbeiter nicht vorgesehen ist und im übrigen den sozialen und humanitären Auffassungen in Frankreich widersprechen würde und von den Gewerkschaften auch gar nicht gefordert wird, kann man annehmen, daß die Arbeitslosigkeit in Frankreich zumindest in den kommenden Jahren zu einer permanenten Erscheinung wird.

J. Hermann, Paris